



A 10940
POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen

LIGA LIBELL 156

II. DEZEMBER 2015

GRÜNE LIGA BRANDENBURG

Volksbegehren im Endspurt !!!

Liebe Leser der Liga Libell, am 14. Januar endet unser Volksbegehren gegen Massentierhaltung. Um 18.00 Uhr an diesem Tag werden in den Ämtern die Eintragungslisten geschlossen. Es bleibt nicht mehr viel Zeit, und erfahrungsgemäß drängen sich am letzten Tag die Leute auf dem Amt, die schon längst unterschrieben haben wollten. Daher mobilisiert noch einmal in den Vereinen, bei Freunden und Bekannten. Wenn wir dies – trotz Weihnachten – schaffen, kann es wirklich gelingen. Zwar können wir zur tatsächlichen Anzahl der gültigen Unterschriften bisher nur die Glaskugel befragen, doch wenn wir wirklich unser Potenzial ausschöpfen und unser Klientel zur Unterschrift, bewegen ist der Erfolg möglich. Deswegen unbedingt noch unter www.volksbegehren-massentierhaltung.de die Briefwahlunterlagen anfordern. Ebenso wichtig sind die Synergieeffekte zum gleichzeitig laufenden Volksbegehren „Nein zur 3. BER-Startbahn“, welches noch bis zum 18. Februar läuft. Hier besteht die Chance mit neuem Schwung im kommenden Jahr den Erfolg einzufahren. Hierzu findet Ihr die Flyer und Eintragungslisten zur Briefwahl als Beilage in unserem Libell.

Weitere Informationen können unter www.stimme-gegen-fluglärm.de eingesehen werden. Setzen wir ein Zeichen für mehr direkte Demokratie und verhelfen wir beiden Volksbegehren zum



Erfolg! Auch wenn wir an dieser Stelle leider keine Weihnachtsgeschichten mehr veröffentlichen, möchte ich allen Lesern auf diesem Weg ein friedliches und besinnliches Weihnachtsfest wünschen. Wir sehen uns dann alle hoffentlich gut erholt am 16. Januar zur großen Demonstration „Wir haben es satt“ in Berlin. ■ Norbert Wilke

Wechsel der Geschäftsführung

Liebe Leser der Liga Libell,

nach vielen Jahren als Geschäftsführer der GRÜNEN LIGA Brandenburg und verantwortlicher Chefredakteur unseres Mitgliedermagazins ist es nun an der Zeit, auf Wiedersehen zu sagen. Ab dem 1. Januar werde ich neue Aufgaben im Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände übernehmen. Aufgrund der in den letzten Jahren durch das Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft (MLUL) erfolgte Stärkung des Landesbüros ist es nunmehr möglich, nach vielen Jahren wieder als GRÜNE LIGA einen Mitarbeiter dorthin zu entsenden. Die Gesellschafter haben der Vorgehensweise zugestimmt. Die Geschäftsführung wird nun Michael Ganschow übernehmen. Als langjähriger Geschäftsführer für den finanziellen Bereich wird er nun die Geschäftsführung insgesamt verantworten. Dadurch ist eine nahtlose Übernahme der inhaltlichen Arbeit abgesichert.

Ich möchte mich bei allen Mitstreitern für die langjährige gute Zusammenarbeit bedanken und bleibe in unserer Zeitung sicher als Autor erhalten.

■ Norbert Wilke

« AKTUELLES < AKTUELLES > AKTUELLES »

Nur noch bis zum 16. Januar 2015 läuft die neue Volksinitiative gegen Massentierhaltung!
WWW.VOLKSBEGEHREN-MASSENTIERHALTUNG.DE

Planverfahren Jänschwalde-Nord endlich stoppen!

Wenn der Abschied vom Kraftwerksstandort Jänschwalde eingeleitet ist, muss die Landesregierung endlich auch die Konsequenz ziehen und die Unsicherheit der Bewohner von Grabko, Kerkwitz, Atterwasch, Groß Gastrose, Taubendorf und Guben beenden, indem das Planverfahren zum Tagebau Jänschwalde-Nord eingestellt wird. Seit Jahren werden diese Menschen von der Landesregierung und Vattenfall skrupellos als Spekulationsobjekte missbraucht, obwohl seit 2011 nicht das kleinste Anzeichen für einen Kraftwerksneubau gibt, den der Tagebau angeblich versorgen soll.

Während die Landesregierung rechtlich eindeutig die Möglichkeit hätte, den Tagebau zu verhindern (so widerspricht er etwa dem derzeit geltenden Braunkohlenplan Jänschwalde, der eine Nordgrenze des Tagebaus festlegt), will Wirtschaftsminister Gerber nach wie vor die Entscheidung dem Käufer der

Kohlesparte überlassen - offensichtlich auch mit Zustimmung des linken Koalitionspartners. Was die Frage aufwirft, warum wir eigentlich aus Steuergeldern teure Ministergehälter zahlen, wenn die dann Brandenburg von der Kohlewirtschaft regieren lassen wollen.

Am Samstag, den 07. November hat es noch einen medialen Sturm im Wasserglas gegeben: Auf Nachfrage des RBB äußerte Vattenfall-Vorstand Grosser, dass ein Kraftwerksneubau in Jänschwalde weiterhin geplant sei. Das dürfte eine Verlegenheitsantwort gewesen sein, um die bisherigen Absprachen mit der Landesregierung nicht mitten im Verkaufsprozess öffentlich aufzukündigen und die Option Jänschwalde-Nord den Kaufinteressenten weiterhin anbieten zu können. Eine Neuigkeit war es mit Sicherheit nicht. Leider machte der RBB die Unfähigkeit, eine Sprachregelung zu ändern, trotzdem als Nachricht auf, so dass es vereinzelt auch von anderen Medien zitiert wurde.

9. Sternmarsch

Am Sonntag, den 3. Januar 2016 findet wieder der traditionelle Sternmarsch der vom geplanten Tagebau Jänschwalde-Nord bedrohten Dörfer statt. Obwohl bereits zum neunten Mal, ist es in diesem Jahr besonders wichtig, ein klares Signal an Vattenfall und eventuelle Käufer der Kohlesparte zu senden, dass sich die Region Tagebaupläne wie Jänschwalde-Nord nicht gefallen lässt! Der Marsch wird natürlich auch im Zeichen des Protestes gegen den benachbart in Polen geplanten Tagebau Gubin stehen, zu dem noch bis 12. Januar die Einwendungsfrist läuft. Treffpunkte sind in bewährter Weise: 13:00 Uhr in Grabko, 13:15 Uhr in Atterwasch oder 13:30 Uhr in Kerkwitz, in Kerkwitz besteht Bahnanschluss. Gegen 14:00 Uhr kommen alle Züge am „Alten Schafstall“ zwischen den drei Orten zusammen. Der Sternmarsch findet seit 2008 immer am ersten Sonntag im Jahr statt. Veranstalter ist der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit der Agenda21 der Gemeinde Schenkendöbern.

■ Umweltgruppe Cottbus

INHALT	
SEITE 2	Planverfahren Jänschwalde endlich stoppen!
SEITE 3	Umweltschaden in den Laßzinswiesen
SEITE 4	Zur Geschichte der Parforceheide
SEITE 6	Jahresbericht der GRÜNEN LIGA 2015
SEITE 8	Buchtipps
SEITE 10	Nachruf H.-P. Laubenthal
SEITE 12	Demo gegen Agrarindustrie



Wichtiges Statement zum Klimagipfel in Paris - Atterwasch bleibt!

Foto: Norbert Wilke

Vattenfall-Tagebau lässt geschütztes Wiesengebiet austrocknen

GRÜNE LIGA macht Umweltschaden in den Laßzinswiesen geltend



Die Folgen der Grundwasserabsenkung sind sichtbar

Foto: René Schuster

Der Braunkohletagebau Jänschwalde beeinträchtigt durch Grundwasserentzug das europäische Schutzgebiet Laßzinswiesen bei Peitz, wie das offizielle Monitoring bestätigt. Nach einer Akteneinsicht forderte die GRÜNE LIGA Brandenburg am 26. November das Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe (LBGR) auf, nach dem Umweltschadengesetz tätig zu werden.

„Der von Vattenfall selbst bei den Behörden eingereichte Monitoringbericht belegt eine drastische Verschlechterung des Gebietszustandes. Die bisherigen Schutzmaßnahmen haben sich als unzureichend erwiesen. Das Bergamt ist deshalb verpflichtet, Vattenfall weitere Maßnahmen gegen die Austrocknung des Gebiets aufzuerlegen,“ sagte René Schuster von der GRÜNEN LIGA.

Die Jänschwalder Laßzinswiesen stehen unter europäischem Schutz sowohl nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie

als auch als Teil eines Vogelschutzgebietes. Der Tagebaubetreiber ist durch Auflagen verpflichtet, jährlich Erhebungen zur Vegetation und verschiedenen Tiergruppen durchzuführen. Dabei zeigt sich nun seit Jahren ein Trend zur Austrocknung in den Bereichen des Kerngebietes, die näher am Tagebau Jänschwalde liegen. Der geschützte Feuchtwiesencharakter wird großflächig zerstört und zahlreiche feuchteliebende Tier- und Pflanzenarten werden verdrängt. Anders als nach Osten zur Neiße wurde im Westen des Tagebaues Jänschwalde keine unterirdische Dichtwand errichtet. Die stattdessen zum Schutz der Laßzinswiesen durchgeführte Wassereinleitung und Infiltration erwies sich bereits 2008 als unzureichend, so dass das LBGR 2009 eine zusätzlichen Wassereinleitung anordnete. Auch dies hat jedoch das verfolgte Ziel, „flurnahe Grundwasserstände während des Vorbeischwenkens

des Tagebaues Jänschwalde“ zu sichern und den Charakter des Gebiets zu erhalten, offensichtlich nicht erreicht. Weitere Auflagen und Anordnungen sind daher erforderlich. Der Bericht wertet ausschließlich Daten bis 2014 aus, ist also nicht von den extremen Wetterbedingungen 2015 beeinflusst. Der Behörde wurde eine Frist zur Äußerung bis zum 7. Januar 2016 gesetzt.

■ René Schuster

Berlin kann weitere Abbaugelände verhindern

Berlin und Brandenburg haben beschlossen, im nächsten Jahr den Gemeinsamen Landesentwicklungsplan neu aufzustellen. In diesem Plan könnten künftige Tagebaue verbindlich ausgeschlossen werden, wie es auch mehrere brandenburgische Kommunen fordern. In einem Hintergrundpapier (http://www.kein-tagebau.de/images/_dokumente/151120_landesplanung.pdf) hat die Umweltgruppe Cottbus die aktuellsten Fakten zum Einfluss Berlins auf die brandenburgische Braunkohlenplanung zusammengestellt.

■ Umweltgruppe Cottbus

Besetzung eines Hafenkranes in Königs Wusterhausen

AktivistInnen von ROBIN WOOD besetzten am 27.11. eine Kipp- und Krananlage des Hafens in Königs Wusterhausen und befestigten ein Banner mit der Aufschrift „Kohle killt Klima“. Sie fordern von der Landesregierung in Berlin den Ausstieg aus der Kohleverstromung und vom Energiekonzern Vattenfall das Ende des Kohletagebaus in der Lausitz statt des geplanten Verkaufs. In Königs Wusterhausen wird Braunkohle aus der Lausitz für das Vattenfall-Heizkraftwerk Klingenberg in Berlin verladen. ■ UG Cottbus

Das Schicksal der Parforceheide

Entstehung

„Landschaft und Gärten“ lautet das Thema im Kulturland Brandenburg 2004. Schwerpunkte dabei sind ästhetisch geformte Landschaftsbereiche wie zeitgenössische Parks und Schlösser umgebende Parkanlagen, durch gesellschaftlichen Wandel bedingte landschaftliche Veränderungen und besondere naturnahe Landschaftsformen, die als touristisches Ziel sichtbar gemacht werden sollen. In der Gemarkung Güterfelde kommen dafür der von den preußischen Hofgärtnern Jühlke und Nietner (beide Schüler Lennés) gestaltete ehemalige Schlosspark sowie die Parforce-Heide in Betracht. Dieses ehemals geschlossene Waldgebiet ist heute das letzte große zusammenhängende Waldgebiet im Süden der Hauptstadt. Es geht im Norden in den Düppeler Forst der Berliner Stadforsten über, westlich schließen die bebauten Flächen Potsdams und östlich die ausgedehnten Rieselfelder an. Diese Naturfläche hat bisher unauffällig unschätzbare Dienste geleistet: Die Bezeichnung dieses Gebietes in seiner ersten Erwähnung am 28. Juni 1284, als ein Henricus der Grobene (Heinrich von der Gröben) „...die Heide genannt der Drewitz -das kommt aus dem Slawischen und heißt soviel wie Baum oder Holz, was in Übertragung Wald bedeutet- vom Kloster Lehnin als Lehn erhält und beurkundet, dass er den Einwohnern von Gütergotz weiterhin besondere „Gerechsam“ (ein Trift- und Weiderecht) einräumt. Im Jahre 1543 wird dem Joachim II die jagdliche Nutzung „...biss an die Juttergatzische pfuhle...“ erlaubt. In dem ersten genaueren Kartenwerk aus dem Jahre 1683 von Samuel Suchodoletz wird der Wald erstmals als „Gütergotzische Heyde“ benannt, was noch heute die Unterbezeichnung für den Güterfelder Teil der Parforceheide ist. 1721 verkaufte der Sohn des Bischofs Ursinus-Johann Wilhelm von Bär-Gütergotz für 15.000 Reichsthaler wieder an die Landesherrschaft. Es wurde bis 1804 vom Amt Potsdam verwaltet. Wiederholt gab es Differenzen bezüglich des Forstes. 1746 verjagten die Bauern

die königlichen Holzhauer, weil diese nach ihrer Meinung nicht genug für den ihnen zustehenden Anteil von Bau- und Brennholz übrigließen. Ihnen wurde klar gemacht, dass die Heide königliche Heide sei, allerdings ihre Berechtigungen nicht gekürzt würden.

Nutzung als Jagdgebiet

1803-4 gab es den gleichen Streit mit den Drewitzern. 1724 begann Friedrich Wilhelm König in Preußen, den Wald als Jagdgebiet für

was für Ross und Reiter halsbrecherisch war. Es wurde ein großes Gebiet benötigt, welches eingezäunt wurde. Dazu waren zeitweilig 258 Arbeiter beschäftigt, nach den Anweisungen des königlichen Kondukteurs und Landmessers Conrath Henning von einem Punkt (dem „Stern“ am Jagdschloß) 14 geradlinige Schneisen in den Wald zu schlagen und die feuchten Gebiete durch Abflussgräben und Dämme so zu gestalten, dass sie für Reiter passierbar wurden. Dieses eigentümliche Netz



Historische Karte der Parforceheide

Karte von: Tschirschky

die damals favorisierte „Parforcejagd“ umzugestalten. 1728 beschwerten sich die Gütergotzer, dass durch die Anlegung des neuen Tiergartens bei Potsdam - oder eigentlich zwischen dem Jagdschloß Stern und Steinstücken (Parforceheide) - die Hüttung sehr beschränkt werde. Die Parforce-Jagd war eine Hetzjagd zu Pferde, die hinter einer Hundemeute geritten wird. Die durch den „Piqueur“ auf die Fährte gebrachten Hunde verfolgen das Wild, bei uns meist die Sau, seltener der Hirsch, bis zu dessen Erschöpfung, wo ihm der zuerst Eintreffende Jäger oder der „Master“ mit der Saufeder oder dem Hirschfänger den Todesstoß versetzt. Es war dies eine sehr grausame und aufwendige Form der Jagd, es bedurfte vieler Menschen, Pferde und Hunde, sie ging im vollen Galopp querfeldein,

von Abflussgräben und Wegen ist noch heute in der Landschaft zu erkennen. Ursprünglich sollte das Jagdgebiet noch größer werden. Der König schreibt dazu 1726 in seinem eigenwilligen Deutsch: „der garten ist lang 5 firtell (Meilen) wegen an etl. Orter eine Meile auch 5 firtell weges auch nur eine halbe Meile breit. lenger kann ich noch machen, aber die breite kan ich nit haben wegen e i n e große see und Morast wen das nit wehre wolte ich ihn auf die eine seite nit zumachen un lange flügels von zaun machen dass er vorwerdt lauffen muhs und also gerade nach große behr (Großbeeren) und wusterhausen so were das schönste Ding vor mir. aber weill dar Bruch auch imperatiable Lacke liegett muhs ich ihn zumachen. also kan man nit mit Meggen (Mädchen) dantzen so dantze mit hahren.“

Forstliche Nutzung

Unter Friedrich II trat anschließend die forstliche Bewirtschaftung der Parforceheide in den Vordergrund, nachdem durch Holznutzung für unterschiedliche Zwecke die Notwendigkeit von Aufforstungsmaßnahmen offenbar wurde. Der zu Potsdam gehörige Teil umfasste nach einer Übersicht aus dem Jahre 1788 noch 5801 Morgen (ca. 15 Quadratkilometer). Im 19. Jahrhundert wurde die Parforcejagd noch einmal aufgenommen. Nach dem Tode Königs Friedrich August von Sachsen kaufte 1829 der preußische Hof dessen Jagdmeute für die königlichen Prinzen. Besonders der in Klein Glienicke wohnende Prinz Carl liebte die Parforcejagd sehr. Später musste er aus gesundheitlichen Gründen die Jagd aufgeben und 1890 soll die letzte Parforcejagd stattgefunden haben. Im Rahmen der „Separation“ der Landflächen wurden Gemeinde und Gutsbezirke in Preußen eingeführt. Das Gebiet der Parforceheide, das in königlichem Besitz geblieben war, wurde dem Gutsbezirk „Königlicher Potsdamer Forst“ zugeteilt.

Landschaftsschutz

Im Jahre 1920 wurde der Teil nördlich des Griebnitzsees und des Teltowkanals der neugebildeten Stadtgemeinde Berlin zugeschlagen. Als 1939 Babelsberg und Drewitz nach Potsdam eingemeindet wurden, ging auch dieser Anteil der Parforceheide in das Stadtgebiet von Potsdam ein. Betrachtet man das Schicksal der Parforceheide in Zusammenhang mit der gesamten Umgebung der sich stürmisch ausweitenden Stadt Berlin, die eine einmalig schöne Lage inmitten von Wäldern und Seen hat, welche die Landschaft des gewaltigen bis Warschau reichenden Urstromtales prägen, so muss man feststellen, dass mancher Wald weichen musste, abgeholzt, verkauft, verbaut, verbrannt wurde. Zahllose Moore und Sümpfe wurden trockengelegt und mancher Bach versiegte. Doch große Teile der ursprünglichen Landschaft blieben erhalten, wurden vor der zeitweise in atemberaubendem Tempo ausufernden Stadt „gerettet“. Anstrengungen, die sich gelohnt haben. Wer kann sich Berlin ohne Wälder rund-

um als eine gewaltige Stadt inmitten einer trockenen zersiedelten Landschaft vorstellen? Rechtzeitig setzte sich damals die Erkenntnis durch, dass den Wäldern neben ihrer wirtschaftlichen Funktion eine wachsende Bedeutung für Freizeit, Erholung und Erhaltung einer lebenswerten Umwelt zukommt. Sah 1910 der in einem Wettbewerb für die Gesamtplanung von Groß-Berlin preisgekrönte „Jansen Plan“ vor, dass rund um Berlin ein großer grüner Ring von Wald-, Park- und Wiesenland gesichert werden sollte. Zu diesem und einem weiteren grünen Gürtel zwischen Außenring und Ringbahn sollten radiale Grünzüge führen, da „mitten durch die gebauten Gebiete der Natur ihr Recht bleiben muss und zwar in weitgehendem Maße.“

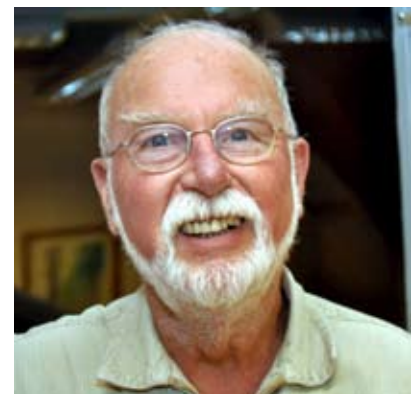
Strassenbau und Truppenübungsplatz

1940 war die Zubringerautobahn zur AVUS, der „AVUS-Zubringer“, fertiggestellt worden, was umfangreiche Eingriffe in den Waldbestand brachte. In den 70er Jahren wurde eine neue Einfallstraße nach Potsdam, die „Nuthestraße“ gebaut, womit der „Stern“ von der Parforce-Heide abgeschnitten war. 2000 wurde die Autobahn dann auf sechs Spuren verbreitert, es entstanden vier neue Anschlussstellen (Kleinmachnow/Stolperweg, Nuthestraße, Drewitz/Trebbiner Straße und Rehbrücke/Friedensstraße). Eine großflächige Waldvernichtung hatte das große Verknüpfungsbauwerk Autobahn 115 mit der Nuthestraße zur Folge. Ganz schlimm wurde es, als schließlich die Stadtgrenze zur „Perfektsten Grenze der Welt“ ausgebaut wurde, da konnte die Schneise durch den Wald, „das Schussfeld“, nicht breit genug sein, da wurde „nicht mehr gekleckert sondern geklotzt.“

Jedes Gute ist nicht so gut, dass es nicht noch verbessert werden könnte, also warum nicht eine neue Autobahnführung, wenn sie eine Verbesserung der „Grenzsicherung“ versprach und dann auch gleich noch den größten Grenzkontrollpunkt der Welt, eigene Straßen für den Bau und ein Stasi-Materiallager im Wald, der ja so geduldig ist. Eine Tat zieht oft eine weitere nach sich und so entstand auf Berliner Seite, wo bisher noch Wald war, zwangsläufig der neue „Check Point Bravo“ samt Stauraum

Dreilinden. Unabhängig davon war in Güterfelde aus dem Trainings-schießplatz der Pistolenschützen für die Olympiade 1939 nach dem Kriege eine ausgedehnte Schießanlage und ein Übungsgelände für das Militär geworden, welche auch die anschließende „Wendemark“ okkupierten. Dort, wo früher Sportflugzeuge starteten und landeten, zerwühlten nun Panzerketten und Schützenpanzerwagen den märkischen Sand. Nicht genug der Zerstörung, erst wurde das angrenzende Waldgebiet jenseits der Straße nach Phillipsthal vereinnahmt und dann das nächste, jenseits der Straße nach Schenkenhorst. Schluss war erst, als man die Rieselfelder erreicht hatte. Was macht die Volkswirtschaft, wenn sie eine große Hühner-Intensivanlage errichten möchte? Richtig! Sie baut diese abseits aller Versorgungsleitungen mitten in die Parforceheide gleich neben das schon 1941 ausgewiesene Landschaftsschutzgebiet „Große und Kleine Rohrlake“. Alle Bemühungen des zuständigen Naturschutzbeauftragten ab 1973 um die Unterschutzstellung der Reste der Parforceheide wurden letzten Endes immer von den Militärs oder in vorauseilendem Gehorsam der Behörden abgewürgt. Erst mit dem demokratischen Neuanfang erreichte er eine umfassende Sicherung als gesetzlich geschütztes „Landschaftsschutzgebiet Parforceheide“

■ peter E R N S T



Unser Autor peter E R N S T

Foto: GRÜNE LIGA

Jahresbericht der GRÜNEN LIGA Brandenburg -2015-

Zum Netzwerk der GRÜNEN LIGA Brandenburg e.V. gehören mit Stand vom 31.10.2015 76 Einzelmitglieder und 18 Mitgliedsgruppen. Insgesamt gehören somit etwa 800 Mitglieder zu unserem Verein. Die Friedensinitiative Kyritz-Ruppiner Heide hat sich zum 31.12.2014 aufgelöst.

Die Landesgeschäftsstelle unseres Vereins befindet sich im Haus der Natur in Potsdam in der Lindenstraße 34. Diese ist mit zwei Mitarbeitern in Teilzeit



Die Eule - unser Naturschutzsymbol

Foto: Norbert Wilke

besetzt: Michael Ganschow (finanzielle Geschäftsführung und Finanzen) und Norbert Wilke (inhaltliche Geschäftsführung, Projekt-, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit). Bis zum 31. August arbeitet Max Ullrich im Rahmen des Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) für unseren Verein. Seinen Platz hat ab dem 1. September Hannes Rasch aus Caputh eingenommen. Durch die Begrenzung der FÖJ-Stellen auf 120 im Land wird es künftig schwerer werden, Einsatzstelle zu bleiben. Im August haben wir die Anerkennung als Bundesfreiwilligendienst-Einsatzstelle (BFD) erhalten. Seit dem 1.12.2015 ist die Stelle durch Frau Beate Mucks besetzt.

Seit August arbeiten wir gemeinsam mit unserer Mitgliedsgruppe Argus e.V. gemeinsam in unserem Büro in Bürogemeinschaft. Die Streichung der Verbändeförderung für Argus im letz-

ten Jahr hatte zum Verlust des Büros geführt. Die Umweltbibliothek ging im November in die Trägerschaft des Fördervereins Haus der Natur über.

Vorsitzender der GRÜNEN LIGA Brandenburg ist Heinz-Herwig Mascher aus Hohen Neuendorf. Weitere Landessprecher im Berichtszeitraum waren die stellvertretenden Vorsitzenden Susanne Bohnenberg und Oliver Mackebrandt. Weitere Landessprecher sind Peter Ernst und Chriss Kühnl, der auf unserer letzten Mitgliederversammlung in den Vorstand gewählt wurde.

Der Landessprecherrat tagte im Berichtszeitraum acht Mal (23.01., 05.03., 10.04., 20.05., 26.06., 21.08., 01.10., 12.11.).

Öffentlichkeitsarbeit:

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurden sieben Pressemitteilungen herausgegeben in denen es inhaltlich um den Baumschutz, die Verwaltungsstrukturreform und um unsere Online-Petition für mehr Naturschutz ging. Unsere Internetpräsentation konnte im Berichtszeitraum aktualisiert und ausgebaut werden. Seit Anfang Oktober haben wir auch ein sehr ansprechendes Facebookprofil mit aktuellen Informationen und auch einem Gewinnspiel.

Die Liga Libell erschien im Berichtszeitraum vier Mal. Die nunmehr 156. Ausgabe erscheint Anfang Dezember. Die Mitgliederzeitung wird in 443 Exemplaren als Paper verschickt, 298 Leser empfangen sie online als PDF-Datei und weitere Exemplare werden an Sammelbesteller und an Auslagenorte verschickt. Der Recht der Natur-Schnellbrief erschien in sechs Ausgaben zweimonatlich. Im Oktober erschien bereits die 192. Ausgabe. Der Rundbrief wird aktuell an 86 Empfänger versandt, hinzu kommen Sammelbestellungen und weitere Online-Empfänger.

Im Mai konnte im Vorfeld der abschließenden Lesung des Haushaltes im Landtag eine Online-Petition durchgeführt werden. Die Landtagsabgeordneten wurden aufgefordert, ausreichend finanzielle Mittel für den Naturschutz im Haushalt einzustellen. In nur drei

Wochen konnten über 500 Unterschriften gesammelt werden die der Landtagspräsidentin Britta Stark (SPD) übergeben wurden.

Gremien

Bernd Ewert vertritt seit vielen Jahren die GRÜNE LIGA im Kuratorium für den Naturpark Stechlin- Ruppiner Land.

René Schuster arbeitet ebenfalls weiterhin aktiv als Verbändevertreter im Braunkohlensausschuss des Landes Brandenburg mit.

Heinz-Herwig Mascher vertritt uns im Bundessprecherrat der GRÜNEN LIGA, Stellvertreter ist Norbert Wilke.

Der Bundessprecherrat tagte im Berichtszeitraum zweimonatlich.

Michael Ganschow und Norbert Wilke vertraten die GL bei den Gesellschafterversammlungen zum Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände.

Veranstaltungen

Von uns besuchte Veranstaltungen waren der Auftakt der Ökofilmtour im Januar, der Empfang in der Brandenburghalle zur Eröffnung der Grünen Woche am 19. Januar und der Neujahrsempfang des BUND und des NABU im Potsdam-Museum am 22. Januar.

Anlässlich des 25. Jahrestages der Vereinsgründung fand am 6. Februar im Haus der Demokratie in Berlin ein Empfang statt. Der ehemalige Umweltminister Prof. Klaus Töpfer konnte als Referent gewonnen werden und berichtete über seine internationale Umweltarbeit. Die diesjährige Bundesmitgliederversammlung fand am Folgetag im Robert-Havemann-Saal statt.

Norbert Wilke, Max Ullrich und Hannes Rasch vertraten unseren Verein bei den monatlich stattfindenden Hausrunden im Haus der Natur.

Am 12. Februar fand die diesjährige Tagung freier Träger der politischen Bildung in den Räumen der Landeszentrale für politische Bildung statt. Im Mittelpunkt stand die Frage, welchen Beitrag die politische Bildung zu einer Willkommenskultur in Brandenburg leisten kann. Die Tagungsteilnehmer

hatten die Gelegenheit, darüber mit der Landesintegrationsbeauftragten Dr. Doris Lemmermeier zu diskutieren und eigene Projekte vorzustellen. Wie aktuell die Thematik war, haben die Ereignisse des Jahres bewiesen.

Unser neuer Umweltminister Jörg Vogetsänger war in seiner Funktion am 24. März erstmals im Haus der Natur zu Gast. Damit fand nach längerer Zeit wieder ein direktes Treffen mit einem Minister statt. Themen waren der Sieben-Punkte-Plan zum Bibermanagement und die Spreeverockerung. Ein weiteres Treffen mit dem Ministerium fand im Juni statt. Hierbei ging es um die strategische Ausrichtung der künftigen Verbändeförderung. Am 10. Dezember war Staatssekretärin Dr. Carolin Schilde im Haus zu Gast.

Der Internationaler Jugend Gemeinschaftsdienst (ijgd) organisiert regelmäßig Treffen der Einsatzstellen der Träger vom FÖJ. In diesem Jahr fand sie am 26. Februar im Haus der Natur statt. Auf den Treffen werden neue Regelungen für die Einsatzstellen vorgetragen und es wurden interessante Kontakte geknüpft.

Die GRÜNE LIGA nahm am 16. November am fünften Runden Tisch für Bildung für Nachhaltige Entwicklung teil. Mehr als 140 Teilnehmer besuchten die Veranstaltung und berieten, wie die Nachhaltigkeit im Land in allen Bereichen weiter entwickelt werden kann.

Im Berichtszeitraum fanden zwei gut besuchte Fachgespräche zum Baumschutz im Haus der Natur in Potsdam statt. Am 20. August und am 17. November hielten Fachleute Inputreferate, um anschließend mit den Teilnehmern ins Gespräch zu kommen. Streitpunkt war die geplante Novellierung der Potsdamer Baumschutzverordnung die in drei wichtigen Punkten eine Verschlechterung des Baumschutzes in der Stadt vorsieht (Befreiung von Bäumen die

drei Meter von Wohngebäuden stehen, Erhöhung der Befreiung von jetzt 30 cm auf 60 cm und die Befreiung der öffentlichen Grünflächen der Stadt – Parkanlagen und Friedhöfe). Anlässlich der Beratung im Kultur, Ordnung, Umwelt und Landwirtschaft-Ausschusses (KOUL) der Stadt am 19.11. haben wir das Rederecht für die Umweltverbände



Freiwillige Helfer am Krötenzaun

wahrgenommen. Eine eigene Stellungnahme hierzu wurde verfasst.

Mitgliedschaften

Die Mitgliederversammlung des Fördervereines „Haus der Natur“, in dem die GRÜNE LIGA als Mieter im Haus Mitglied ist, fand am 12. Mai statt. Dr. Manfred Stock, der Vorsitzende des nicht erneut berufenen Nachhaltigkeitsbeirates, hielt einen spannenden Fachvortrag zum Thema. Der Arbeitskreis Naturschutzgeschichte traf sich im Haus und auch der diesjährige Fotoherbst war wieder ein großer Erfolg. Erwähnt werden müssen auch die gut organisierten Fachtagungen des Fördervereines, wie z.B. die Tagung zum Landschaftsschutz am 6.11., die eine sehr gute Resonanz gefunden haben. Weiterhin ist die GRÜNE LIGA Brandenburg seit 2006 Mitglied im Genethischen Netzwerk e.V..

Seit Juni 2010 ist die GRÜNE LIGA Brandenburg Mitglied der Bürgerinitiative „Kontra Industrieschwein“, die sich

gegen die geplante Schweinemastanlage in Hassleben in der Uckermark wendet. Das Klageverfahren gegen die Inbetriebnahme der Anlage ist noch anhängig und nicht entschieden.

Der Landesverband der GRÜNEN LIGA ist dem Bündnis Agrarwende zum Jahresbeginn 2014 beigetreten. Die GRÜNE LIGA beteiligt sich aktiv an den Volksbegehren gegen Massentierhaltung und am Begehren „Nein zur 3. Startbahn“.

Ebenso waren Mitglieder der GRÜNEN LIGA bei mehreren Großdemos gegen Massentierhaltung aktiv, so auch am 18. Januar in Berlin zur „Wir haben es satt“-Demo.

Die GRÜNE LIGA ist weiterhin Mitglied im Aktionsbündnis Klare Spree. Aktivitäten des Bündnisses gab es im Berichtszeitraum aber nicht.

Die GRÜNE LIGA ist Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft für politische und kulturelle Bildung in Brandenburg e.V..

Foto: Norbert Willke

Projekte

Die GRÜNE LIGA hat im Jahr 2015 eng mit dem Landesbüro bei der Erstellung unseres Online-Tools zusammengearbeitet. Dabei wurde eine Datenbank entwickelt, in die alle Beteiligungsvorgänge eingestellt werden. Externe

IDUR 

Informationsdienst Umweltrecht e.V.

IDUR INFORMATIONSDIENST
UMWELTRECHT E.V.
NIDDASTRASSE 74
60329 FRANKFURT/MAIN
TEL.: 069-252477
FAX.: 069-252748
E-MAIL: INFO@IDUR.DE
WWW.IDUR.DE

Mitstreiter haben jetzt die Möglichkeit bekommen, ihre Vorgänge online zu bearbeiten und eigene Stellungnahmen in die Datenbank einzupflegen. Diese wurde durch die Firma Zebra-Log erarbeitet. Die GRÜNE LIGA hat die Umsetzung begleitet und rechtzeitig auf technische Probleme verwiesen. So ist eine dauerhafte Archivierung der Unterlagen des Landesbüros bisher leider nicht möglich. Das Unabhängige Institut für Umweltfragen (UfU) hat nunmehr beim BMU einen Folgeantrag eingereicht, der das Problem einer Archivierung beinhaltet. Eine komplette Archivierung wird im Rahmen des Projektes nicht möglich sein, da hierfür Mittel in Höhe von 40.000 Euro notwendig wären.

Weiterhin hat die GRÜNE LIGA an der fachlichen Qualifizierung des Landesbüros mitgewirkt. Hierbei unterstützt und berät uns der Informationsdienst Umweltrecht. So konnten gemeinsam IDUR-Musterstellungnahmen für das Landesbüro, wie zum Beispiel zum Allen- und Baumschutz, erstellt werden. Für die Projektarbeit konnte der Raum der Argus-Umweltbibliothek im Haus der Natur und ab August das ehemalige Büro des Fördervereins Haus der Natur angemietet werden. Dadurch



Ein kleiner Drache - ein Kammolch

Foto: Norbert Wilke

gelang es uns, nach dem Wegfall der Verbandsförderung für Argus die Arbeitsgrundlagen des Vereins zu erhalten und auch den Betrieb der Bibliothek bis heute weiter zu gewährleisten.

Weiterhin erfolgte die Zuarbeit zu Stellungnahmen des Landesbüros im Zuge der Verbandsbeteiligung.

Klagen und Rechtsbehelfe

Im Berichtszeitraum gab es eine Klage gegen die Verlegung der Bundesstraße B 112 durch das Landschaftsschutzgebiet

Neißeaue. Die Straße soll im Zuge des Voranschreitens des Tagebau Jänschwalde in die Auen verlegt werden. Weiterhin wird durch die Dimensionierung bereits dem noch nicht begonnenen Planverfahren für den Neuaufschluss des Tagebaus Jänschwalde-Nord vorgegriffen, da die B 112 für eine weitere, dann dem Bergbau zu opfernde Straße ausgebaut werden soll. Gegen den beklagten Planfeststellungsbeschluss ist jetzt die Klage beim Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg anhängig. Im Oktober hat unser Rechtsanwalt eine ausführliche Klagebegründung eingereicht.

In diesem Jahr konnte eine IDUR-Anfrage gestellt werden. Dabei ging es um den „Maulkorberlass“ des Umweltministers Jörg Vogelsänger, der seinen Angestellten untersagte, in ehrenamtlichen Funktionen in Gremien oder Umweltverbänden gegen die Meinung der Landesregierung zu sprechen.

Das IDUR erklärte hierzu, dass es erhebliche verfassungsrechtliche Bedenken gegen dieses Vorgehen gibt. Das MLUL zog den Erlass nunmehr zurück.

Personalien

Unser Ehrenmitglied Werner Domain aus Mulknitz beging am 14. Januar seinen 80. Geburtstag.

Dr. Gerhard Caspser beging am 19. März seinen 85. Geburtstag in Kleinmachnow. Im Mai konnte ihm sein Geschenk überreicht werden: eine eigene Bank mit Namensschild am Machnower See, auf der Fläche die für den Ausbau der Schleuse vorgesehen war und nun auch mit seiner aktiven Unterstützung erhalten blieb.

Den 80. Geburtstag konnte am 13. April Annemarie Kersten ebenfalls in Kleinmachnow feiern.

Am 12. Juni beging unser Mitglied und langjähriger Geschäftsführer der EDEN-Genossenschaft Gerhard Semper seinen 75. Geburtstag.

Unser Verein gratulierte den Jubilaren.

Am 9. Aug. verstarb Dr. Barbara Uebel in Schweinrich. Sie war Aktivistin der BI FREIE HEIDE und langjährige Mitstreiterin in der Friedensbewegung. Im September verstarb Frank Seidel in Potsdam. Frank hat jahrelang in unse-

rem Kleingewässerprojekt mitgearbeitet und den guten fachlichen Ruf unseres Vereins in diesem Bereich mitgeprägt.

■ Norbert Wilke - Geschäftsführung

Wesensgemäße Bienenhaltung

Das Interesse an der Imkerei ist in den letzten Jahren ständig gewachsen und liegt voll im Trend. Viele Projekte, Initiativen und Netzwerke sind entstanden. Dank der Bienenkiste, entwickelt vom ökologischen Imkerverband Mellifera e.V., ist der Einstieg in die Freizeitimkerei auch ohne größere Vorkenntnisse möglich. In seinem neu erschienenen Buch „Wesensgemäße Bienenhaltung in der Bienenkiste“ erklärt Imker Erhard Maria Klein nicht nur wie die wesensgemäße Bienenhaltung nachhaltig gelingt und praktisch umgesetzt werden kann, sondern auch das Warum. Das Buch richtet sich an alle, die mehr über die wesensgemäße Bienenhaltung erfahren möchten oder die in der Stadt oder auf dem Land mit der Bienenhaltung beginnen möchten und auch an Bienenkisten-Imker, die ihre Kenntnisse vertiefen möchten.

■ Katrin Kolb

pala-verlag gmbh
Rheinstraße 35
64283 Darmstadt
Tel. 06151/23028
Fax 06151/292713
E-Mail: katrin.kolb@pala-verlag.de
www.pala-verlag.de



»Es gibt kaum einen besseren Ort als die Stadt, um Bienen zu halten.«

Modern heizen mit Solarthermie

Sicherheit im Wandel der Energiewende

Im September 2014 erschien das DGS-Fachbuch „Modern heizen mit Solarthermie – Sicherheit im Wandel der Energiewende“ in seiner ersten Auflage. Mittlerweile ist diese komplett vergriffen. Zum 1. Dezember 2015 veröffentlichten die drei Autoren – Timo Leukefeld, Oliver Baer und Matthias Hüttmann – das Buch als zweite, durchgesehene Auflage. Wie schon in der ersten Auflage zeigt das Buch, wie man durch den bevorzugten Einsatz von Solarthermie die Energiewende schafft. Es geht dabei nicht lediglich um eine „persönliche Energiewende“, sondern um mehr. Die Autoren plädieren für einen Wandel statt einer Wende und zeigen an zahllosen praktischen Beispielen, was man an Gebäuden mit Solarthermie bewirken kann, ob im Neubau, im Altbau wie auch bei denkmalgeschützten Gebäuden. Das Buch wurde von drei Autoren in einer für die Wissenschaft durchaus ungewöhnlich verständlichen Sprache verfasst.

Behandelte Themen:

Drei Ingenieure mit Leidenschaft für Kommunikation und pädagogischer Ader taten sich zusammen, um ein Buch zu schreiben. Das war ein Glücksfall für die Solarthermie und alle, die als mehr oder weniger Laien an ihr interessiert sind. Fachleute dürfen das Buch wegen seines durchaus gegebenen Unterhaltungswertes lesen und sollten es allein schon deshalb tun, weil man hier lernen kann, wie man Solarwärme Kunden, Politikern, aber auch „Fachidioten“ nahe bringen und erklären kann. Das neue Buch „Modern heizen mit Solarthermie“ ist ein leidenschaftliches Plädoyer für Solarthermie-Anlagen im XXL-Format. Die Autoren Timo Leukefeld, Oliver Baer und Matthias Hüttmann vermissen bei vielen Projekten „den Willen zum großen Wurf“. Die meisten Solarthermie-Anlagen würden viel zu klein gebaut und leisteten folgerichtig nur minimale Beiträge zur Wärmeversorgung des Hauses. Besonders hervorzuheben ist das reich eingestreute Praxiswissen der Autoren – alle Experten ihres Faches – und dass sie Klartext reden, etwa wenn sie Heizen

mit Strom als Irrweg bezeichnen. Hier werde nur bilanziell argumentiert: Mit Photovoltaik versorgte Wärmepumpen ignorierten, dass im Winter dafür zu wenig Photovoltaik-Erzeugung bereitsteht. Zusammen mit einer durchdachten Bebilderung, ansprechenden Grafiken und einem handlichen Format leistet das Werk einen wertvollen Beitrag zur Energiedebatte. Es trägt der Tatsache Rechnung, dass die Bürger weniger unter der Stromrechnung, als vielmehr unter der Heizungsrechnung leiden. Die Autoren machen hier Mut, das Thema Solarthermie endlich richtig anzugehen. Hoffentlich kommt diese Botschaft endlich an.

Solarthermische Speicherung funktioniert: In ihrem Schlusskapitel verweisen die drei Solarthermie-Experten bezüglich der Speicherung von solarer Wärme auf „Technologie und Technik, die seit Jahrzehnten bewährt sind“. Und das bisher „nur mit ihrer Hilfe (gemeint ist die Solarthermie – Anmerkung der Redaktion) bewiesen werden konnte, dass man auch in harten Wintern ausschließlich aus erneuerbaren Quellen mit dem gewohnten Komfort heizen kann. „Alle anderen Techniken, darunter durchaus vielversprechende, müssen Belege für ihre Massentauglichkeit erst noch erbringen.“ Saisonale Illusion – Schluss mit der regierungsseitig abgeseigneten Kurzschlusslogik: Leukefeld & Co. bezweifeln jedoch, dass das überhaupt etwas nützen würde, „so lange die saisonale Illusion mit der Wirklichkeit verwechselt wird. Sie besteht in der treuherzigen Annahme: Vier Fünftel Plus im Sommer gegen vier Fünftel Minus im Winter – das gleicht sich doch aus! Eben nicht. Der PV-Strom drängt in einen Markt, dessen sommerlichen Überschuss keiner benötigt und auf die Dauer auch bezahlen wird. Der winterliche Mangel hingegen treibt die Preise, denn sobald alle Wärmepumpenbesitzer Strom aus dem Netz zum Heizen ziehen, wird es knapp. Schlimmer noch: Dafür fehlen eigene Kraftwerke, um mit der zusätzlichen Last fertig zu werden. Diese will aber niemand bauen und unterhalten, weil sie wegen der „Erneuerbaren“ – im

Winter ist es auch die Windkraft, die vier Wochen lange Flaute kennt – keine darstellbaren Laufzeiten erreichen. Wer wird sich durchsetzen: die zornigen Aktionäre der großen Energieversorger oder die Stromkunden, wahlweise die Steuerzahler?“

Eine Übersicht mit inklusive Downloads zu Texten und Grafiken zum Buch finden Sie hier: www.dgs-franken.de/wandel-statt-wende

■ Matthias Hüttmann

Dipl.-Ing. (FH) Energie- und Wärmetechnik

Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie
Landesverband Franken e.V.

Fürther Straße 246c
90429 Nürnberg
Tel: 0911 / 376 516 30
Fax: 0911 / 376 516 31



Neues DGS-Fachbuch

2. durchgesehene Auflage Preis: 24,85
EUR ISBN: 9783-933634-44-3 Umfang: 180 Seiten Herausgeber: DGS-Franken Verlag: Verlag Solare Zukunft, Erlangen

huettmann@dgs-franken.de
www.dgs-franken.de

Nachruf Hans-Peter Laubenthal

Am 7. Oktober starb in Zempow Hans-Peter Laubenthal, der als Mitkämpfer der FREIen HEIDE und der Friedensinitiative auch in der GRÜNEN LIGA Brandenburg e.V. aktiv war.

Hans-Peter Richter wurde am 25.03.1941 in Berlin geboren. Während des Krieges wurde er auf dem Grundstück einer Tante bei Neustadt/Dosse in Sicherheit gebracht. Nach dem Krieg lebte die Familie wieder zusammen in Berlin. Nach der Schulzeit machte er eine Ausbildung bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte und dort blieb er dann beruflich bis zu seinem Ausscheiden als „vorgezogener Pensionär“ tätig. Ungewöhnlich, zumal unter den Verhältnissen der 1960er Jahre, war sein Entschluss, nach der Scheidung von seiner ersten Frau die Verantwortung für seine drei Kinder zu übernehmen und deshalb in Teilzeit zu arbeiten. Später lebte er 26 Jahre mit seiner zweiten Frau Annette zusammen, die nicht nur eine gute Ersatzmutter für seine Kinder war, sondern sich zusammen mit ihm seit Beginn der 1980er Jahre aktiv in der Friedensbewegung engagierte. 1981 gründete er zusammen mit Gleichgesinnten die Friedensinitiative Reinickendorf, die sich 1984 mit anderen Westberliner Gruppen zur Friedenskoordination Berlin (Friko) zusamm tat. Ebenso war er maßgeblich an Gründung und Entwicklung eines „Friedensmuseums“ beteiligt und organisierte im Laufe der Jahre dort 15 Ausstellungen mit. Seit 1987 weilte er mehrmals in Japan und machte Bekanntschaft mit Überlebenden der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki.

Mit Neugründung des Deutschen Friedensrates mit demokratischer und pazifistischer Grundausrichtung 1990 wurde er Vorstandsmitglied und Chefredakteur des „Pax-Reports“, der Monatsschrift des Friedensrates. Er nahm an Weltfriedenskonferenzen und Weltsozialforen teil und moderierte die Mailingliste „Achse des Friedens“. Sein



Hans-Peter Laubenthal auf einer Demo für die FREIE HEIDE

Foto: Marianne Reiff-Hundt

besonderes Interesse galt den Militärstützpunkten der USA in Deutschland und weltweit. Wichtig war ihm immer die Herstellung von Kontakt zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Weltsicht. Als 1992 die Pläne der Bundeswehr zur Weiternutzung des „Bombodroms“ in der Wittstock-Ruppiner Heide öffentlich wurden, schlossen sich auch Hans-Peter und Annette den Protesten an und nahmen zusammen mit Berliner Friedensfreunden an vielen Protestwanderungen und anderen Veranstaltungen teil. Mitunter konnte er auch internationale Gäste dorthin mitbringen, so auch aus Japan. Seine Recherchen führten zur Erkenntnis, dass die Bundesluftwaffe über dem Bombodrom auch das sog. „Loft-Verfahren“ zum Abwurf von Atombomben üben wollte.

Der plötzliche Tod seiner Frau Annette traf ihn schwer. Einige Zeit danach lernte er auf der 10-Jahres-Gründungsfeier der BI „FREIE HEIDE“ in Gadow Ulrike Laubenthal kennen. Es war Liebe auf den ersten Blick. Gemeinsam organi-

sierten sie 2008 eine Radfahrt vom Reichstag auf das Bombodrom, um auf die Zusammenhänge zwischen der neuen Militärdoktrin weltweiter Einsätze der Bundeswehr und den Bombodrom-Planungen hinzuweisen. Im Jahr 2009 heirateten die beiden, Hans-Peter nahm den Namen seiner Braut an. Mit ihr zusammen führte er die „Sichelschmiede-Werkstatt für Friedensarbeit in der Kyritz-Ruppiner Heide“ weiter, die Mitglied in der GRÜNEN LIGA wurde. 2010 war das Ziel erreicht – Minister v. Guttenberg verzichtete auf die „Nutzung“ der Heide durch die Luftwaffe, sein Nachfolger Jungblies dann endgültig zum Rückzug. Laubenthals kauften in dieser Zeit einen alten Bauernhof in Zempow und wollten diesen zu einem Erinnerungsort an den zivilen Widerstand und zu einem „Lernort“ der Friedensbewegung ausbauen. Dann kam die schlimme Diagnose – Hans-Peter hatte Krebs. Doch er gab nicht auf und nutzte die Zeit, die

ihm blieb: In die diversen Diskussionen über die Zukunft des Gebietes brachte er sich mit Ulrike aktiv ein, arbeitete weiter für den Friedensrat und an „seinen“ Medien, genoss aber ebenso Musik wie die schöne Landschaft. Hans-Peters Mutter war pflegebedürftig geworden und wurde bis zu ihrem Tode 2014 (mit 103 Jahren) auf diesem Hof gepflegt. Bis zum Schluss blieb er aktiv – im Friedensrat ebenso wie im Ort.

Am 14. November 2015 wurde Hans-Peter Laubenthal auf dem Friedhof zu Zempow beigesetzt. Die deutsche Friedensbewegung verlor einen ihrer profiliertesten Vertreter gerade zu einer Zeit besonders schwieriger Debatten über eine immer unübersichtlicher werdenden Lage. Sein Wort wird fehlen, aber die Erinnerung an ihn wird bleiben und die Aufgabe, die er sich mit Ulrike gestellt hatte, deren Verwirklichung er aber nicht mehr erleben darf: Die Friedensscheune. Dazu in einem der nächsten Rundbriefe mehr.

■ Heinz-Herwig Mascher

Ausflug an die Oderhänge

Am 10.11.2015 war wiederum ein Arbeitseinsatz im schönen Unteren Odertal in einem Naturschutzgebiet bei Gartz vorgesehen. Das Wetter war kühl aber trocken. Um 7.30 Uhr trafen sich Mitglieder der NAJU Brandenburg, eine ehrenamtliche HelferIn und einige FÖJ-ler aus dem Haus der Natur am Potsdamer Hauptbahnhof. Zu fünf fuhr wir Richtung Schwedt und haben uns dort mit dem NABU Schwedt getroffen. Zusammen sind wir zu unserer Einsatzstelle im Nationalpark „Unteres Odertal“ gefahren.



Nach einem erfolgreichen Arbeitseinsatz im Unteren Odertal

Foto: NAJU Brandenburg

Dort befreiten wir einen naturbelassenen Hang mit Heckenscheren von wuchernden Schlehenbüschen und anderem Gestrüpp, während der NABU Schwedt mit Stabrasenmähern uns zur Seite stand. Die Freiwilligen Helfer haben den Rasen geharkt und wir FÖJ-ler haben anschließend probiert die noch feuchten Sträucher zu verbrennen. Am Lagerfeuer klang der Arbeitseinsatz aus. Es war eine schöne Abwechslung vom sonstigen Büroalltag.

■ Hannes Rasch

Werde Mitglied der Grünen Liga Brandenburg e.V.



Einzelmitglied	<input type="checkbox"/>	25,00 Euro / Jahr	oder ermäßigt	<input type="checkbox"/>	12,50	Euro / Jahr
Fördermitglied	<input type="checkbox"/>	ab 50,00 Euro / Jahr	Gruppenmitglied	<input type="checkbox"/>	75,00	Euro / Jahr

Vor- / Zuname:

KontoinhaberIn:

Adresse:

Kreditinstitut:

E-Mail-Adresse:

BIC:

Telefon:

Geb.-Datum:

IBAN:

Ich zahle per SEPA-Lastschrift und erteile eine Einzugsermächtigung bzw. ein SEPA-Lastschriftmandat für die:

Grüne Liga Brandenburg e.V., Lindenstraße 34, 14467 Potsdam

Ich ermächtige die Grüne Liga Brandenburg e.V. widerruflich, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Grünen Liga Brandenburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Mir ist bekannt, dass ich innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen kann. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Mandat gilt für wiederkehrende Zahlungen. Die Mandatsreferenz-Nr. wird dem Kontoinhaber mit einer separaten Ankündigung über den erstmaligen Einzug des Lastschriftbetrages mitgeteilt. Die Einzugsermächtigungen / das SEPA-Lastschriftmandat kann jederzeit ohne Grundangabe schriftlich widerrufen werden.

Ich/Wir möchte(n), dass der Beitrag bis auf Widerruf von meinem/ unserem Konto abgebucht wird

Ich überweise den Jahresbeitrag auf das Konto der Grünen Liga Brandenburg e.V.

IBAN: DE22 1806 2678 0000 0550 00 BIC: GENODEF1FWA

Datum / Ort

Unterschrift

Hinweis: Satzung und Beitragsordnung sind auf unsere Internetseite www.grueneliga-brandenburg.de einzusehen.

Wir haben Agrarindustrie satt!

Kommt zur Demo am 16. Januar 2016 in Berlin! Los geht's um 12 Uhr.

Die Landwirtschaft steht am Scheideweg: Wird unser Essen zukünftig noch von Bäuerinnen und Bauern erzeugt oder von Agrarkonzernen, die auf Agrogentechnik und Tierfabriken setzen und zu Dumpingpreisen für den Weltmarkt produzieren? Wir fordern einen anderen Weg! Wir wollen ökologisch hochwertige und gesunde Lebensmittel von Bauernhöfen mit fairen Preisen und Marktbedingungen weltweit! Agrar- und Ernährungspolitik müssen sich an den Interessen der Menschen, Tiere und Umwelt, nicht der Konzerne orientieren. Dafür gehen wir auf die Straße! Wir sind Bäuerinnen und Bauern, konventionell und bio, gemüseanbauend und tier-

haltend; Verarbeiterinnen und Verarbeiter, Verbraucherinnen und Verbraucher, wir sind NaturschützerInnen und TierschützerInnen, Aktive aus der Entwicklungszusammenarbeit und Erwerbsloseninitiativen; FleisshesserInnen, VegetarierInnen und VeganerInnen. Wir sind Menschen vom Land und aus der Stadt, aus Nord und Süd. Was uns verbindet: Wir fordern den Stopp der industriellen Landwirtschaft & Lebensmittelproduktion und eine Förderung bäuerlicher Betriebe!

■ Aktionsbündnis Agrarwende
Berlin-Brandenburg



VISIONEN HABEN

HANDELN ANREGEN

NETZWERKE KNÜPFEN

IM JAHR 1990 GRÜNDETEN UMWELTBEWEGTE EIN NETZWERK, DAS SEINE WURZELN IN DEN KIRCHLICHEN UMWELT- UND FRIEDENSGRUPPEN, STADTÖKOLOGIEGRUPPEN SOWIE VIELEN ÖRTLICHEN NATUR- UND UMWELTSCHUTZINITIATIVEN DER DDR HAT. DIE GRÜNE LIGA BRINGT DEN ERFAHRUNGSSCHATZ IHRER VORGESCHICHTE IN IHRE GRUNDSATZPOSITIONEN EIN: GRENZEN DER RESSOURCEN AKZEPTIEREN, REGIONAL UND TRANSPARENT ENTSCHEIDEN, STRUKTUREN VON UNTEN ENTWICKELN, DIE ERDE ALLEN GEBEN, VIELFALT BEWAHREN, WERTE NEU BESTIMMEN, GESCHICHTE BEGREIFEN, NEU DENKEN, KONSEQUENT TIEFGREIFENDE VERÄNDERUNGEN FORDERN, DIALOGE ERMÖGLICHEN, ÖFFENTLICHKEIT INFORMIEREN, KONFLIKTE OHNE GEWALT LÖSEN.

DIE GRÜNE LIGA VEREINT GRUPPEN, INITIATIVEN UND EINZELPERSONEN, DIE SICH GEMEINSAM AUF VIELFÄLTIGE ART UND WEISE FÜR NATUR- UND UMWELTSCHUTZ EINSETZEN. INNERHALB DIESES NETZWERKS WAHREN DIESER GRUPPEN IHRE EIGENSTÄNDIGKEIT UND IDENTITÄT. ZIEL DES NETZWERKS IST DIE REGIONALE SOWIE FACHLICHE KOORDINATION UND UNTERSTÜTZUNG VON AKTEUREN UND AKTIVITÄTEN. DIE FACHARBEIT IST IN ARBEITSKREISEN VERNETZT – STRUKTURELL HABEN SICH IN DEN FÜNF NEUEN BUNDESLÄNDERN UND IN BERLIN LANDESVERBÄNDEN ZUSAMMENGESCHLOSSEN.

MAN KANN PROBLEME NICHT WEGREDEN: SIE MÜSSEN GELÖST WERDEN. DESHALB INITIIERT UND UNTERSTÜTZT DAS NETZWERK GRÜNE LIGA SEIT SEINER GRÜNDUNG PROJEKTE UND AKTIVITÄTEN ZUM NATUR- UND UMWELTSCHUTZ. EINIGE BEISPIELE DAFÜR SIND: UMWELTERZIEHUNG MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN, UMWELTBERATUNG, NATUR- UND ARTENSCHUTZ, PROJEKTE UND AKTIONEN ZUR ABFALL- UND VERKEHRSVERMEIDUNG, LANDSCHAFTSPFLEGE, FÖRDERUNG VON NACHHALTIGER REGIONALENTWICKLUNG, FÖRDERUNG DES SANFTEN TOURISMUS UND ZU LOKALEN AGENDEN. DIE GRÜNE LIGA SUCHT IN IHRER ARBEIT DAS ZUSAMMENGEGEHEN MIT GLEICHGESINNTEN MENSCHEN, INITIATIVEN UND VEREINEN.

Impressum

Herausgeber und Verleger:
GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.
Haus der Natur
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Tel.: 0331 - 20155 20
Fax: 0331 - 20155 22
potsdam@grueneliga.de
www.grueneliga-brandenburg.de

Redaktion:

Norbert Wilke, Christine Titel,
Michael Ganschow, Hannes Rasch,
Katrin Fahrrenz (Libell Logo)
Erscheinungsweise: quartalsweise

Preis: 1,00 Euro

bei Mitgliedern im Beitrag enthalten

Auflage: 1.000 Exemplare

Bankverbindungen:

Inhaber: Grüne Liga Brandenburg e.V.

VR Bank Lausitz

IBAN

DE22 1806 2678 0000 0550 00

BIC: GENODEF1FWA

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge müssen nicht die Meinung
der Redaktion wiedergeben.
Nachdruck und Weiterverbreitung
der Texte nur mit vorheriger
Genehmigung der Redaktion.